



Johannis Soltau (1899 – 1971)

Johannis Soltau wurde im Juni 1899 in Reinbek geboren. Er schloss die Ehe mit Meta Paula Bähnk im März 1924 in Hassendorf, Kreis Eutin. Aus dieser Ehe entstammt der Sohn Alfred. Bis zu seinem Tode im September 1971 wohnte Johannis Soltau in Reinbek.

Wer über die Geschichte der landwirtschaftlichen Betriebe in Alt-Reinbek spricht, kommt an dem Familiennamen Soltau nicht vorbei. 1791 erwarb hier ein Bauer namens Peter Soltau, dessen Familie sich seit über 300 Jahren in Jenfeld nachweisen lässt, im Wege der Erbpacht rund 60 ha landwirtschaftlicher Fläche. Vorbesitzer war sein Schwiegervater Jochim Christian Jahncke. Etwa um 1800 errichtete Peter Soltau an der heutigen Schulstraße – das war damals außerhalb der Ortsbebauung – ein Fachwerkhaus im Niedersachsenstil, das das einzige seiner Art in Reinbek bleiben sollte.

Johannis Soltau übernahm den Hof 1924, also zu einer Zeit, als dem Bauernhaus gegenüber die Sachsenwaldoberschule errichtet wurde. Dieses Bauvorhaben war symptomatisch für eine Entwicklung, die den engagierten Landwirt bis an sein Lebensende verfolgen sollte: Der immer schneller wachsende Landbedarf für Wohnungsbau, Gewerbe und Infrastruktur der Stadtrandgemeinde Reinbek bezog zuerst das Hofgebäude in die innerörtliche Bausubstanz ein und ließ dann im Anschluss daran neue Anliegerstraßen und später ganze Ortsteile entstehen.

Das Wirtschaftsgebäude musste 1966 in den Mühlenredder verlagert werden; das altehrwürdige Strohdachgehöft wich der Spitzhacke, und mit jeder weiteren Umwandlung von landwirtschaftlicher Fläche rückte der inzwischen vom Sohn bewirtschaftete Hof näher an die Grenze der Unrentabilität und musste schließlich aufgegeben werden. Die Familie des Sohnes betreibt heute einen landwirtschaftlichen Betrieb in Ostholstein.

Im politischen Leben der Stadt spielte Johannis Soltau eine bedeutsame Rolle. Von 1955 bis 1970 gehörte er als FDP-Abgeordneter der Stadtverordnetenversammlung an, und von 1959 bis 1970 war er ehrenamtlicher Stadtrat. In kommunalpolitischer Weitsicht muss er um den vorgezeichneten Weg seines Anwesens gewusst haben. Er hat nicht versucht, die städtebauliche Entwicklung zu blockieren, sondern war bemüht, sie in geordneten Bahnen zu halten.

Die Tragik um die Person des Bauern Johannis Soltau wird in einem Zeitungsartikel vom 5. Januar 1963 deutlich, der hier auszugsweise wiedergegeben wird:

Nach der Zukunft des Hofes befragt, sagte uns Johannis Soltau, der Besitzer des Betriebes:

„Zehn Jahre wird es wohl in Anspruch nehmen, bis das
jetzt freigewordene Gelände (gemeint ist Gut Hinschendorf)
besiedelt wird, und dann ist nur noch mein Land übrig.“

Eine Wohnstraße auf dem Gelände der ehemaligen soltauschen Kuhkoppel erinnert an die Bauernfamilie. Die Straße trägt den Namen „Soltaus Koppel“.

Otto-H. Harders

Quellen: Stadtarchiv Reinbek

Stadtverwaltung Reinbek

Festschrift 725 Jahre Reinbek

Sammlung Museumsverein Reinbek e.V.